

Lateranense, Vaticana e Liberiana (S. 131–161), rekonstruiert die Heiligenfeste für Rom als Ganzes (besonders die typisch römischen wie Peter und Paul) und im besonderen für den Lateran und die Petersbasilika (weitgehend auf der Grundlage von P. Jounel) und Santa Maria Maggiore (nach eigenen Forschungen) auf breiter Quellengrundlage von der Spätantike bis ins Hoch-MA. – Michel SOT, *La Rome antique dans l'hagiographie épiscopale en Gaule* (S. 163–188), konstatiert vielfache römische Bezüge durch die behaupteten apostolischen Ursprünge vieler gallischer Bischofssitze in drei Schüben: 1. im 5.–6. Jh., als man begann, vor allem Papst Clemens als Aussender der ersten Bischöfe nach Gallien anzusehen, 2. in der karolingischen Epoche, als man viele Viten neu verfaßte und Petrus und Clemens Konkurrenz bekamen in orientalischen „Ursprüngen“ (Dionysius Areopagita!) und 3. in den Erweiterungen des 11. und 12. Jh. (mehrere „apostelgleiche“ Erstbischöfe wie Martial von Limoges, Ursinus von Bourges u. a.). – Cesare ALZATI, *Gerusalemme, Roma, Bisanzio: traslazioni di un ideale* (S. 189–207), überschreitet den gewohnten Rahmen der konkurrierenden Primatialkonzepte zwischen Alt-Rom und Konstantinopel, indem er stark die slawischen Konzepte (Rußland!) in seine Überlegungen einbezieht und vielfältige Umbewertungen der christlichen „Hauptstadt“ bis in die Moderne namhaft macht. – Anna-Dorothea von den BRINCKEN, *Roma nella cartografia medievale (secoli IX–XIII)* (S. 209–229, 16 Abb.), illustriert anhand einiger Karten die Entwicklung und periodisiert sie in folgende Perioden: 1. die Ökumene-Karten, oft im Zusammenhang mit Universalchroniken (Orosius, Hieronymus, Isidor u. a.); 2. die karolingische Epoche, orientiert an den Missionen der Apostel (vgl. Beatus von Liebana-Karten) bzw. die Macrobius-Karten; 3. die Weltkarten im Zusammenhang mit den Kreuzzügen (Jerusalem als Nabel der Welt); 4. schließlich die Vielfalt der Darstellungen mit dem 13. Jh. Die Stadt Rom wird dabei erstmals mit architektonischen Details dargestellt in den Karten von Ebstorf und Hereford und bekommt einige Bedeutung in der Darstellung der Reise des Matthäus Paris. Die Siegel-Darstellungen gewinnen im Verlauf des 12. Jh. etwas mehr architektonische Konkretion (Kolosseum!). Der erste einigermaßen realistische Plan der Stadt taucht erst im Zusammenhang mit der Chronik des Paulinus Minorita auf. – Paolo CHIESA, *Storia romana e libri di storia romana fra IX e XI secolo* (S. 232–258), durchsucht die ma. Bibliothekskataloge auf das (im allgemeinen karge) Vorhandensein heidnisch-antiker Chronisten selbst, untersucht ausführlicher die beiden ersten Kompilatoren römischer Geschichte im Früh-MA und ihre unterschiedlichen Konzeptionen (Paulus Diaconus und Frechulf von Lisieux) und die italienischen Weiterbildungen (Vatikan, Pal. lat. 909 und Vat. lat. 1984; Bamberg, Hist. 3 und Florenz, Laurenziana 65,35). – Massimo OLDONI, *Roma in enciclopedisti e non fra XII e XIV secolo* (S. 259–276), ist selbst so enzyklopädisch, daß die vielen Anspielungen auf die verschiedensten Rom-Bilder nicht in eine kurze Zusammenfassung passen. – Francesco STELLA, *Roma antica nella poesia mediolatina. Alterità e integrazione di un segno poetico* (S. 277–308), entdeckt vielfache Rom-Bezüge sowohl in der politischen wie hagiographischen karolingischen Dichtung (Aachener Karlsepos, Modoin von Autun, Gesta Berengarii, Vita Germani des Eiric von Auxerre, Carmen de sancto Quintino, Paulinus von Aquileia), auch Rom als Beispiel der Vergänglichkeit von Macht (Florus von Lyon). Für das 10./11. Jh wird die Dichtung